

Unterhaltungsblatt

für

deutsche Ansiedler im südlichen Rußland.

Dritter Jahrgang.

N^o 11.

November 1848.

Inhalt: Allerhöchstes Wohlwollen Seiner Majestät des Kaisers an der Darbringung der Mennoniten an der Molotschna und der Bulgarenkolonisten in Bessarabien. — Von der Gehölzfaat. — Witterung. — Odeßaer Preise landwirtschaftlicher Erzeugnisse.

Allerhöchstes Wohlwollen

Seiner Majestät des Kaisers

an der Darbringung der Mennoniten an der Molotschna und der Bulgarenkolonisten in Bessarabien.

I.

Die geistlichen und weltlichen Ältesten der Mennoniten-Kolonieen an der Molotschna, im Kreise Verbiansk des Gouvernements Taurien, haben unter dem 16. August d. J. an den Vorsitzenden des Fürsorge-Comités über die ausländischen Ansiedler in Süd-Rußland nachstehende, in deutscher Sprache abgefaßte Vorstellung gerichtet:

„In der gegenwärtigen unglücklichen und ernstesten Zeit, wo in allen Ländern, nur Rußland ausgenommen, die Unterthanen sich mit der gesetzlichen Regierung entzweit haben und in welcher der Feind alles Guten und jeder Ordnung seine Kräfte zu zeigen beginnt, finden wir uns in unserm Innersten gedrungen, unsere Gesinnung zu offenbaren und unser Festhalten und unsere treue Anhänglichkeit an Thron und Vaterland, an die bestehende gesetzliche Ordnung und Regierung kund zu thun.

Wir wissen, mit welchen großen Opfern Seine Majestät, der Herr und Kaiser, unser Allergnädigster Landesvater, Sich bemühet, das unheilbringende Verderben und das Eindringen der Ruhestörer aus dem benachbarten Auslande von uns und unsern Gränzen abzuhalten und uns Sicherheit

und Frieden zu geben. Den innigen und aufrichtigen Wunsch vieler unserer Mitbrüder hierin kennend, haben wir von denselben, von jedem nach Belieben ein ganz freiwilliges Opfer in dem oben besagten Sinne unterzeichnen lassen, wozu im molotschnaer Mennonitenbezirke freiwillig ein hundert und dreißig gute und brauchbare Pferde zu geben unterzeichnet sind. Obgleich diese Anzahl Pferde nur verhältnismäßig sehr gering ist, so wagen wir es dennoch, die ganz gehorsamste Bitte an Euere Erzellenz zu richten, damit Hochdieselben belieben möchten, hierüber durch Seine Erlaucht den Herrn Minister der Reichsdomänen Seiner Kaiserlichen Majestät zu unterlegen und in unserm Namen unterthänigst zu bitten, dieses kleine und sehr geringe Opfer zum Zeichen unserer treuen Anhänglichkeit an die bestehende gesetzliche Ordnung, an Thron und Vaterland, als auch zum Zeichen unseres innigsten Dankes für die bisher hier in Rußland genossene Beschützung und vielen andern Wohlthaten in Gnaden huldreich anzunehmen. Alle recht denkende Mitbrüder unserer Gemeinde, deren recht viele sind, haben zu diesem Opfer ihr Schärstein mit Freuden beigetragen und schätzen sich glücklich unserm Allergnädigsten Landesvater für so viele genossene Wohlthaten, ihre treue Gesinnung und Dank hiedurch einigermassen zu Füßen legen zu können.

Der Herr unser Gott gebe, daß wir und unsere Nachkommen noch lange unter solchem Schutze in Rußlands Gränzen wohnen dürfen,

so würde uns schon nichts zu wünschen übrig bleiben. Der gnädige und starke Gott segne unsern Allergnädigsten **Kaiser** und sei Sein großer Schutz und Hort für und für! Schließlich getrösten wir uns einer gnädigen Gewährung unserer Bitte und huldreichen Annahme unseres geringen Opfers, — womit wir die Ehre haben zu verharren ic. »

Seine Majestät der Kaiser haben auf den allerunterthänigsten Bericht des Ministers der Reichsdomänen über diese Darbringung, dieselbe mit besonderem Wohlwollen anzunehmen und Allerhöchst zu befehlen geruht: den Mennoniten den Dank **Seiner Majestät** zu bezeigen und Vorstehendes zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

II.

Die bulgarischen Kolonien in Bessarabien haben auf Veranlassung des kaiserlichen Manifestes vom 14. März d. J. freiwillig 6303 Stück Vieh verschiedener Gattung zum Unterhalt der zu Leowo im Lager stehenden Truppen gestellt. Diese Darbringung ist durch den Herrn Minister der Reichsdomänen zur Allerhöchsten Kenntniß gebracht und **Seine Majestät der Kaiser** haben dieselbe anzunehmen und zu befehlen geruht, den bulgarischen Kolonien dafür den Dank **Seiner Majestät** zu bezeigen.

(St. Petersburg. deutsche Zeitung, 1848. No. 218 u. 233.)

Von der Gehölzsaat überhaupt und Saat der in Südrussland gedeihenden Laubhölzer insbesondere.

(Aus dem Nachlasse des verstorbenen J. Cornies.)

A. Von der Gehölzsaat überhaupt.

1. Die Eigenschaften eines guten Samens.

Der gute Erfolg einer Aussaat beruhet vornehmlich auf der Güte des Samens. Die Eigenschaften eines guten Samens bestehen:

1) In der vollkommenen Ausbildung desselben.

2) In der völligen Reife, deren Merkmale sind:

- a) Die Vollständigkeit des Kernes, oder der Samenkapsel, oder des Zapfens;
- b) Dichtigkeit des Kernes und
- c) bei einigen Holzarten auch der natürliche Abfall des Samens.

3) In der gehörigen Sammlung und Aufbewahrung bis zur Saat.

Der Same kann alle unter 1 und 2 bemerkten Eigenschaften gehabt, aber beim Sammeln oder Aufbewahren seine Keimkraft verloren haben.

Jeder frisch gesammelte Same muß, wenn er seine Keimkraft behalten soll, sogleich sehr weitläufig auseinander gebracht, öfters umgewendet, in der Luft im Schatten abgetrocknet und zur Nachreife gebracht werden.

Dann kommt es darauf an, ob er gleich ausgesät oder noch aufbewahrt werden soll. Selten wird dieses beobachtet und dadurch das Mißlingen mancher Holzsaat veranlaßt.

2. Die Zeit zur Gehölzsaat.

Nach dem gewöhnlichen Gange der Natur wird die rechte Zeit der Aussaat jeder Holzart durch die Reife und den natürlichen Abfall ihres Samens bestimmt.

Die Erfahrung lehrt, daß alle im Herbst abfallende Samen den Winter über entweder in der Erde oder im Laube begraben liegen, sich nur die zur Erhaltung erforderliche Feuchtigkeit bewahren und erst im folgenden Frühjahr, bei einigen Arten wohl erst im zweiten oder dritten Frühjahr zum Vorschein kommen.

3. Die Auswahl und Zubereitung des Landes zur Samenschule.

Fast jede Holzart verlangt eine andere Behandlung betreff des tiefen oder flachen, dichten oder einzelnen Unterbringens, Bedeckens und der Wartung des Samens bis zu seinem Aufgehen. Der Platz, auf welchem die Aussaat geschieht, wird Samenschule genannt. Es ist hinreichend, wenn dazu ein durchaus frischer, weder zu fester noch zu sandiger, jedoch ungedüngter Boden, in der Nähe der Wohnungen und von Wasser, gewählt wird, damit auch zweckmäßiges Begießen Statt finden kann.